Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 10: Neue Aspekte der Schulplanung = Aspects nouveaux de la planification scolaire = New aspects in school construction planning

Artikel: Modellfall "Tagesheimgymnasium Osterburken" = Cas typique "Gymnase demi-internat Osterburken" = Typical case : "Osterburken semi-boarding secondary school

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-332959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Modellfall »Tagesheimgymnasium Osterburken«

Cas typique «Gymnase demi-internat Osterburken»

Typical case: "Osterburken semi-boarding secondary school"

Wettbewerbsausschreibung, erarbeitet von der Planungsgruppe »Tagesheimgymnasium Osterburken« im Auftrag des Kultusministeriums von Baden-Württemberg

Vorbemerkung

Wie sieht die Schule von morgen aus? Diese Frage ist für Pädagogen, Architekten und Schulträger dringlicher und gleichzeitig schwieriger denn je geworden. An die Stelle statischer Schulstrukturen, bei denen eine weitgehend konstant bleibende Schulwirklichkeit die sichere Grundlage für den Schulbau bot, sind dynamische Tendenzen getreten. Das bürgerrechtliche Ziel, vorhandene Begabungen zu aktivieren und jedem einzelnen eine optimale Entfaltung seiner geistigen Fähigkeiten zu ermöglichen, hat einen grundlegenden Wandlungsprozeß innerhalb des gesamten Bildungswesens eingeleitet. Die quantitative Ausweitung der Schülerzahlen erfordert in gleicher Weise wie die steigenden Qualifikationsanforderungen einen umfassenden Umbau und Ausbau aller Stufen des Bildungssystems. Dabei bedingen sich äußere und innere Reform gegenseitig.

Vor diesem Hintergrund hat Kultusminister Professor Dr. Hahn in Baden-Württemberg damit begonnen, im Rahmen einer langfristigen Bildungsplanung eine koordinierte Konzeption für das gesamte Bildungswesen von der Schule bis zur Hochschule und zur Erwachsenenbildung zu erarbeiten und gleichzeitig zu realisieren. Der Abschluß des Modellwettbewerbs für das erste Tagesheimgymnasium des Landes Baden-Württemberg in Osterburken ist innerhalb dieses Reformwerkes ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Abbau des noch bestehenden regionalen und sozialen Bildungsgefälles und gleichzeitig ein hervorragendes Beispiel einer immer notwendiger werdenden Kooperation zwischen Bildungsplanung und Bildungsforschung, aber auch – bezogen auf den Bereich des Schulbaues – zwischen Pädagogen und Architekten.

Die dem Ausbau des Schulwesens in Baden-Württemberg vorangeschalteten Untersuchungen zur Ermittlung und Erschließung von Begabungen im ländlichen Raum führten sehr bald zur Feststellung, daß durch die Einrichtung neuer Gymnasien und Realschulen der herkömmlichen Art zwar die bisherigen Standortnachteile in ländlichen Räumen verringert werden können. Die Untersuchungen zeigten aber gleichzeitig, daß diese Maßnahmen allein nicht genügen, um bestehende Bildungshemmnisse und Bildungsschwierigkeiten bisher benachteiligter Gruppen abzubauen. Es müssen neue leistungsfähige Schulstrukturen entwickelt werden, die vor allem die hohe Ausfallquote verringern. Die Schule erhält immer stärker über die Funktion der Wissensvermittlung hinaus eine sozialordnende Aufgabe. Damit stellte sich zwangsläufig die Frage, Chancen und Funktionen der Tagesheimschule zu untersuchen.

Entsprechend der in Baden-Württemberg entwickelten Praxis, bildungspolitische Konzeptionen zunächst an einzelnen Modellen unter Einschaltung der Bildungsforschung zu erproben, wurde im Juni 1966 das Institut für Schulbau der Universität Stuttgart damit beauftragt, in Zusammenarbeit mit einer Planungsgruppe am Beispiel des Gymnasiums Osterburken Kriterien für die Einrichtung von Tagesheimschulen zu entwickeln. Die soziale Schichtung der Schüler gerade in Osterburken bot durch den hohen Anteil der Bauernkinder (1966: 24,2%) sowie an Facharbeiter- und Arbeiterkindern (23,4%) gegenüber nur 16,8% Kindern aus den sogenannten Oberschichten gerade hier eine günstige Möglichkeit, die bildungspolitische Relevanz der Tagesheimschule als Instrument auf dem Weg zu einer größeren Gleichheit der Bildungschancen zu erproben. Von vornherein sollten dabei die besonderen funktionalen Gegebenheiten der Tagesheimschule, die eine optimale Differenzierung des Lernvorgangs voraussetzen, in ihren architektonischen Auswirkungen untersucht werden. Durch einen vom Land im Rahmen der Bildungsplanung getragenen, breit angelegten Modellwettbewerb sollten dabei Lösungsvorschläge für das konkrete Projekt in Osterburken gewonnen werden. Darüber hinaus sollten aber vor allem durch die pädagogischen und architektonischen Analysen Material für mögliche bildungspolitische Konsequenzen aufbereitet werden. Die am einzelnen Modell gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse sollen in die Regionalplanung des ganzen Landes Baden-Württemberg einfließen. Gleichzeitig soll aber auch für den überregionalen Bereich eine Lücke geschlossen werden, die sich daraus ergibt, daß bisher in keinem Land der Bundesrepublik ein überzeugend erarbeitetes Funktions- und Raumprogramm für den Bereich der Tagesheimschulen vorhanden ist.

Die Planungsgruppe erarbeitete pädagogische Vorstellungen und Absichten, die der Modellstudie zugrunde gelegt wurden und ihren Niederschlag in dem aufgeführten Organisationsprogramm gefunden haben. Sie lassen sich wie folgt charakterisieren.

1. Soziologische Aspekte

1.1 Elternhaus

Die Form der Tagesheimschule gestattet es, die Kinder aus etwaigen hindernden Umwelteinflüssen herauszunehmen bzw. das Elternhaus, das bei einer Unterstützung der Arbeit der Kinder oft überfordert ist, zu entlasten und in seiner Erziehungsarbeit zu ergänzen.

1.2 Die Hinführung zur pluralistischen Industriegesellschaft, die bereits oben erwähnte Überwindung des Spannungsverhältnisses zwischen ländlichem Milieu und der modernen Gesellschaftsform stellt sich in einem dünnbesiedelten Gebiet wie dem von Osterburken als besonders dringende Aufgabe. Die Tagesheimschule stellt durch Betreuung, Aufsicht, Beratung und fortschrittliche Arbeitsmittel eine Chancengleichheit für alle Schüler bereit, die eine ländliche Halbtagsschule nicht bieten kann. Das sooft beklagte frühzeitige Scheitern zahlreicher Schüler der höheren Schulen kann verringert werden.

1.3 Der Gedanke der Schulgemeinde und der Schulgemeinschaft kann in der Tagesschule besonders wirksam werden. Die Schüler werden durch die Schüler(mit)verwaltung in der schulischen und außerschulischen Organisation beteiligt. Hierdurch können sie sich schon frühzeitig durch Eigeninitiative an adäquaten Formen sozialpolitischen Verhaltens üben. Dies kann zu einer Demokratisierung des Schulwesens im gymnasialen Bereich und dadurch einen Beitrag zur sozialen Integration darstellen.

2. Pädagogisches Programm

Durch den Ganztagsbetrieb soll der Einsatz neuer organisatorischer als auch pädagogisch-didaktischer Verfahren ermöglicht werden.

Aus diesen Überlegungen entstanden während der Bearbeitung durch die Planungsgruppe gegenüber bisherigen Schultypen neuartige Vorstellungen und Formulierungen, die sich im angefügten Organisationsprogramm finden. Die grundlegenden Vorstellungen werden hier zusammengefaßt.

2.1 Didaktische Methoden

2.11 Das Tagesheimgymnasium will das Bildungsziel der Erziehung zu Selbständigkeit und Verantwortungsbewußtsein durch andere Unterrichtsformen als die Halbtagsschule erreichen.

2.12 Die Schülerbibliothek, die naturwissenschaftlichen Praktikumsräume, die in einer Tagesheimschule voll ausgenützt werden können, und die Werkräume, die einen Kontakt zwischen Schule und Berufswelt herstellen sollen, stehen im Mittelpunkt der schulischen Arbeit. Dabei soll die Tagesheimschule den Gedanken der Arbeitsschule auf unsere industrielle Wirklichkeit hin entwickeln.

2.131 Neben dieser Betonung einiger Bereiche sollen in der Tagesheimschule auch neue Formen der Wissensvermittlung treten. Wie aus der pädagogisch-organisatorischen Begründung zu den einzelnen Bereichen hervorgeht, erfordert die Konzeption des Unterrichts nicht nur in verstärktem Maße individuelle Arbeit in Bibliothek und Praktikumsräumen, sondern auch Arbeit in kleinen Gruppen (Diskussionsgruppen), mittlere Gruppen und Großgruppen. Der Unterricht wird dabei abwechselnd in Form eines Arbeitsgesprächs, eines Lehrgesprächs bzw. eines Lehrvortrags stattfinden.

2.132 Die Lehrer streben eine stärkere Koordination der Unterrichtsarbeit an (»team work«) (»team-teaching«). Dies wird vor allem deswegen notwendig, weil programmierter Unterricht und der Einsatz technischer Lehr- und Lernhilfen einbezogen werden sollen. Sprachlabor, Fernsehen, Autotutoren und ähnliche Lernmaschinen sollen dabei helfen, den Lehrer bei der Wissensvermittlung zu entlasten und ihn freizumachen für die eigentliche erzieherische Arbeit, die soziale Kommunikation.

2.14 Die Anforderungen der aufgeführten wechselnden Unterrichtsmethoden sollen durch eine entsprechende Variabilität der räumlichen Organisation ermöglicht werden.

2.2 Begabungsförderung

2.21 Die Förderung der Begabtenreserven in der Schule kann in der Tagesheimschule mit Erfolg wahrgenommen werden. Diese Schulform erlaubt eine betreuende Aufsicht bei der Anfertigung der »Haus«aufgaben der Unter- und Mittelstufe und ständige Beratung und Bereitstellung der Arbeitsmittel für die oberen Klassen.

2.22 Anderseits erfahren die Hochbegabten eine stärkere Förderung durch die Möglichkeiten, die sich ihnen im differenzierten Ganztagesbetrieb zu selbständiger Arbeit oder Gruppenarbeit bieten und welche die Nachteile des Jahrgangsklassensystems etwas ausgleichen können.

2.3 Freizeitverhalten

Das Tagesheimgymnasium soll ein sinnvolles, nicht reglementiertes Freizeitverhalten der Schüler ermöglichen. In Klubs und Arbeitsgemeinschaften soll die Möglichkeit geboten werden, Hobbys, wissenschaftlichen Interessen nachzugehen und sich sportlich oder musisch zu betätigen. Auch der einzelne soll sich zurückziehen, entspannen oder einer sonstigen selbstgewählten Beschäftigung widmen können.

2.4 Schulgemeinschaft

Die Tagesheimschule wird einen größeren Anteil am Sozialisierungsprozeß des jungen Menschen haben, als dies der Unterricht der Halbtagesschule haben kann. Ihre Organisation wird so sowohl das Verhältnis der Schüler untereinander bestimmen, als auch eine Partnerschaft zwischen Lehrer und Schüler zwingend machen. Deshalb wird die Tendenz von Schülermitverwaltung zu Schülerselbstverwaltung verstärkt, gleichzeitig mit der frühzeitigen Vermittlung sozialer Verhaltensweisen. Die Gestaltung des gesamten schulischen Lebens zielt pädagogisch gesehen auf die Erziehung zu Selbständigkeit, Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsbereitschaft durch Eigeninitiative.

3. Entwicklung des Programms

3.1 Die allgemein verbreiteten architektonischen Verfahren erweisen sich als unzureichend und irreführend, um diese soziologischen und pädagogischen Anforderungen in bauliche Substanz zu übersetzen. Sie sind unbrauchbar, um Anforderungen wie Nutzungsüberlagerungen und Nutzungsveränderungen in offene Systeme zu realisieren.

3.2 Die Planungsgruppe war also gezwungen, neue Verfahren zu entwickeln, indem die Informationsspeicherung und die Informationsübersetzung umfassender und systematischer gehandhabt wurde.

Um eine größtmögliche Spannweite architektonischer Lösungen zu erhalten und eine Kontrolle dieser Veränderungen durch die Architektenschaft zu ermöglichen, wurde ein Modellwettbewerb ausgeschrieben.

Die erarbeiteten neuen Programmformen arbeiten mit der Vorstellung einer gestuften Variabilität sowie dem damit zusammenhängenden sinnvollen Einsatz der Lebensdauer verschiedener Materialien und Aggregate. Diese Programme betrachten das Objekt

Eine ausführliche Publikation wird in der Schriftenreihe A »Bildung in neuer Sicht« des Baden-Württembergischen Kultusministeriums erscheinen. Die ersten drei Bände dieser Schriftenreihe sind bereits erschienen.

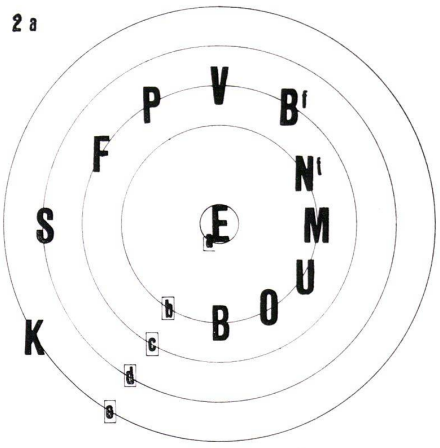
DARSTELLUNG DER ZUORDNUNGSINTENSITÄT DER EINZELNEN BEREICHE

	U	M	O	B	NF	BF	V	F	E	K	P	S	0	1	2	3	4	Summe		
U		1	2	2	2	1	3	2	2	4	2	3	---	2x1	6x2	3x3	1x4	27	4	b
M			2	2	2	1	3	2	2	4	2	3	---	2x1	6x2	3x3	1x4	27	4	b
O				0	1	3	2	3	1	4	3	4	1x0	2x1	3x2	3x3	2x4	25	2	b
B					1	3	2	3	1	4	4	4	1x0	2x1	2x2	2x3	3x4	26	3	b
NF						4	3	4	2	4	4	4	---	2x1	3x2	1x3	4x4	27	4	b
BF							3	2	2	4	3	4	---	2x1	2x2	4x3	3x4	30	5	c
V								3	1	3	4	4	---	1x1	2x2	6x3	2x4	31	6	c
F									1	4	1	2	---	2x1	4x2	3x3	2x4	27	4	c
E										0	1	2	1x0	5x1	5x2	---	---	15	1	a
K											4	4	1x0	---	---	1x3	9x4	39	8	e
P												2	---	2x1	1x2	4x3	4x4	31	6	c
S													---	---	3x2	2x3	6x4	36	7	d

BEREICH — GRAD DER ZUORDNUNGS-INTENSITÄT — GRUPPEN GLEICHER ZUORDNUNGSINTENSITÄT

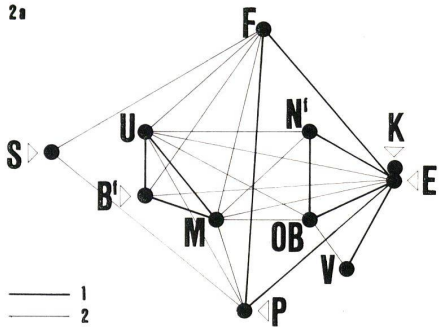
1

2a



2

2a



3

U = Allgemeiner Unterrichtsbereich der Unterstufe
M = Allgemeiner Unterrichtsbereich der Mittelstufe
O = Allgemeiner Unterrichtsbereich der Oberstufe
B = Bibliothek (in räumlichem Zusammenhang mit O)
NF = Naturwissenschaftlicher Fachunterrichtsbereich
BF = Handwerklicher Fachunterrichtsbereich
V = Verwaltungs- und Lehrerbereich
F = Freizeitbereich
E = Eingangsbereich mit Musik- und Festsaal, Aula (durch Mehrfachnutzung und Speisebereich)
K = Küchenbereich
P = Pausenbereich
S = Sportbereich mit Sportfeldern, Turnhalle und Lehrschwimmbecken
E^w = Erweiterung

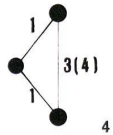
U = Zone générale d'enseignement des classes inférieures
M = Zone générale d'enseignement des classes intermédiaires
O = Zone générale d'enseignement des classes supérieures
B = Bibliothèque (en liaison spatiale avec O)
NF = Zone d'enseignement spécial des sciences naturelles
BF = Zone d'enseignement spécial de l'artisanat
V = Zone de l'administration et des maitres
F = Zone des loisiers
E = Zone d'entrée avec la salle de concert, aula (utilisation multiples) et zone des repas
K = Zone de la cuisine
P = Zone de la récréation
S = Zone du sport avec terrain de gymnastique, hall et bassin de natation pour débutants
E^w = Agrandissement

U = General classroom area of the bottom level
M = General classroom area of the intermediate level
O = General classroom area of the top level
B = Library (spatially connected with O)
NF = Science area
BF = Manual training area
V = Administration and teaching staff area
F = Recreation area
E = Entrance area with music room and auditorium (through polyvalent zone and dining area)
K = Kitchen area
P = Recess area
S = Sports area with playing-fields, gymnasium and training pool
E^w = Expansion

1
Gesamtzuordnungsschema der Bereiche, bezogen auf den Zustand 2a (Erstzustand der Nutzung).
Im linken Teil der Matrize ist jeweils der Grad der Intensität der Zuordnung zwischen den einzelnen Bereichen dargestellt. Wobei 0 die innigste Verbindung und 4 die am wenigsten enge Beziehung darstellt. Abgeleitet wurden diese Ordinalzahlen aus der zu erwartenden Häufigkeit und Stärke der Bewegung von Schülern und Lehrern zwischen den Bereichen. Die Anzahl der Beziehungen eines Bereiches wurde addiert. Die Summen wurden in einem Näherungsverfahren mit einem Buchstabenschema so überlagert, daß 4 Gruppen unterschiedlicher Zuordnungsintensität gebildet werden konnten (a–d).

Schéma du rattachement total des zones se rapportant à l'état 2 a (état premier de l'utilisation).
Dans la partie gauche de la matrice, on présente le degré d'intensité du rattachement entre les zones isolées où 0 représente la liaison la plus étroite et 4 la plus large. Ces chiffres ordinaux découlent de la fréquence et de l'intensité présumées du mouvement des maitres et des élèves entre les zones. Le nombre des relations d'une zone a été additionné. Les sommes ont été superposées selon une méthode d'approximation au moyen d'un schéma alphabétique de telle façon qu'il fut possible de former 4 groupes d'intensité différente de rattachement (a–d).

General organization scheme of the areas related to condition 2a (first utilization condition).
In the left part of the stencil the degree of intensity



4

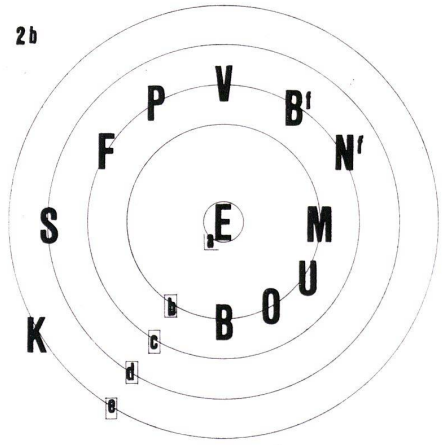
DARSTELLUNG DER ZUORDNUNGSINTENSITÄT DER EINZELNEN BEREICHE

	U	M	O	B	NF	BF	V	F	E	K	P	S	0	1	2	3	4	Summe		
U		1	1	1	2	1	3	2	2	4	2	3	---	4x1	4x2	3x3	1x4	25	4	b
M			1	1	2	1	3	2	2	4	2	3	---	4x1	4x2	3x3	1x4	25	4	b
O				0	1	3	2	3	1	4	3	4	1x0	4x1	1x2	3x3	2x4	23	2	b
B					1	3	2	3	1	4	4	4	1x0	4x1	---	2x3	3x4	24	3	b
NF						4	3	4	2	4	4	4	---	2x1	3x2	1x3	4x4	27	5	c
BF							3	2	2	4	3	4	---	2x1	2x2	4x3	3x4	30	6	c
V								3	1	3	4	4	---	1x1	2x2	6x3	2x4	31	7	c
F									1	4	1	2	---	2x1	4x2	3x3	2x4	27	5	b
E										0	1	2	1x0	5x1	5x2	---	---	15	1	a
K											4	4	1x0	---	---	1x3	9x4	39	9	e
P												2	---	2x1	1x2	4x3	4x4	31	7	c
S													---	---	3x2	2x3	6x4	36	8	d

BEREICH — GRAD DER ZUORDNUNGS-INTENSITÄT — GRUPPEN GLEICHER ZUORDNUNGSINTENSITÄT

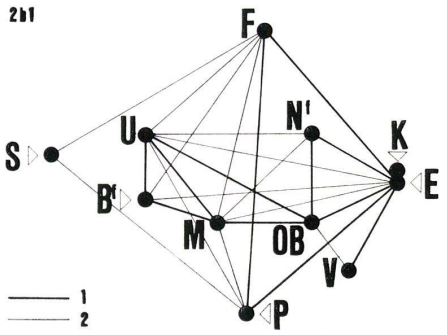
5

2b



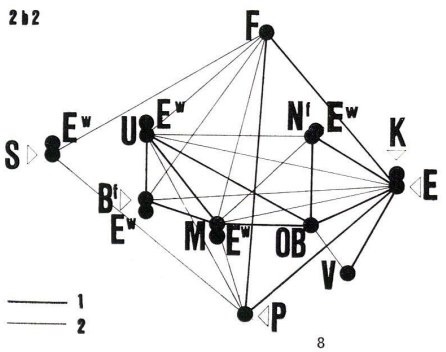
6

2b1



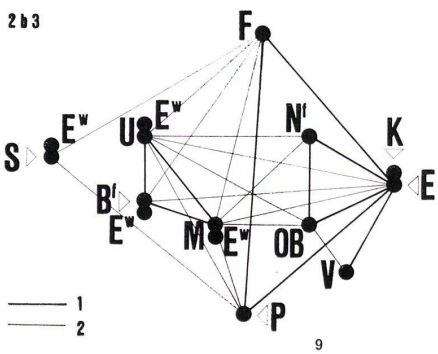
7

2b2



8

2b3



9

of organization between the individual areas is in each case represented, with 0 indicating the most intimate connection and 4 the loosest relationship. These ordinals were derived from the expected frequency and intensity of movement by pupils and teachers between the areas. The number of relationships in an area were added up. The sums were stacked in an approximation procedure with a letter scheme in such a way that 4 groups of differing organization intensity could be formed (a–d).

2
Darstellung der Zuordnungsintensitäten a, b, c, d, e in Form eines Kreisdiagrammes.
Représentation en forme de diagramme circulaire, de l'intensité des rattachements a, b, c, d, e, des zones isolées aux autres zones.
Representation of organizational intensities a, b, c, d, e, of the individual areas in relation to the other areas in the shape of a circular diagram.

3
Strichdiagramm der Zuordnungen. Es wurden nur die Zuordnung 1. und 2. Ordnung dargestellt.
Diagramme des rattachements. On n'a représenté que le rattachement de 1er et 2ème ordre.
Diagram of the organizational relationship obtaining among the individual areas. Only systems of 1st and 2nd order have been represented.

4
Die Zuordnungsintensitäten wurden im Gesamtzuordnungsschema untersucht (Abb. 1). Es erwies sich, daß die Zuordnungen 3. und 4. Ordnung nicht relevant sind, da sie durch 2 Verbindungen 1. Ordnung über eine Zwischenstation ersetzt werden können (siehe Skizze).
Das ist jedoch nur möglich, wenn eine Verkehrszone nicht nur einen Bereich, sondern gleichzeitig mehrere erschließt. Dabei soll jeder Bereich über wenigstens 2 Wege erreichbar sein.
Les fréquences de rattachement ont été examinées dans le schéma général de rattachement (fig. 1). L'expérience a montré que les rattachements de 3ème et 4ème ordre ne sont pas indispensables car ils peuvent être remplacés par 2 liaisons de 1er ordre au-dessus d'une station intermédiaire (voir croquis). Toutefois, cela est uniquement possible quand une zone de circulation ne donne pas seulement accès à un endroit, mais simultanément à plusieurs. Chaque endroit devrait être accessible par au moins 2 chemins.
The organization intensities were investigated in the general organization scheme (ill. 1). It turned out that the system of 3rd and 4th order are not relevant, since they can be replaced by 2 connections of 1st order via an intermediate station (cf. Sketch).
However, this is possible only if a communication area taps not only one area but several at the same time, with each area being accessible via at least 2 routes.

5
Gesamtzuordnungsschema der Bereiche, bezogen auf den Zustand 2b (Folgezustand der Nutzung; Umorganisation auf das Departmentsystem, wobei die Unterrichtsbereiche U, M, OB zu Departments für Mathematik, lebende Fremdsprachen, Deutsch, sozialkundliche Fächer usw. werden).
Schéma de la disposition générale des zones se rapportant à l'état 2b (état découlant de l'utilisation; réorganisation en système départemental dans lequel les zones d'enseignement U, M, OB deviennent des départements réservés aux mathématiques, aux langues étrangères vivantes, à l'allemand, aux sciences sociales, etc.).
General arrangement scheme of the areas related to condition 2b (consequent utilization condition; reorganization into the department system, with classroom zones U, M, OB becoming departments of mathematics, modern languages, German, social sciences, etc.).

6
Darstellung der Zuordnungsintensitäten im Zustand 2b (Umorganisation auf das Departmentsystem) als Kreisdiagramm.
Représentations sur un diagramme circulaire des intensités de rattachement dans l'état 2b (réorganisation en système départemental).
Representation of the organization intensities in condition 2b (reorganization into the department system) as circular diagram.

7
Strichdiagramm der Zuordnung im Zustand $2b_1$ (Umorganisation erfolgt vor der Erweiterung).
Diagramme du rattachement dans l'état $2b_1$ (la réorganisation est effectuée avant l'agrandissement).
Diagram of organization in condition $2b_1$ (reorganization before expansion).

8
Strichdiagramm für den Zustand $2b_2$ (Umorganisation und Erweiterung fallen zusammen).
Diagramme de l'état $2b_2$ (la réorganisation et l'agrandissement s'effectuent simultanément).
Diagram showing condition $2b_2$ (reorganization and expansion coincide).

9
Strichdiagramm für den Zustand $2b_3$ (Erweiterung erfolgt nach der Umorganisation).
Diagramme de l'état $2b_3$ (l'agrandissement après la réorganisation).
Diagram showing conditition $2b_3$ (expansion after reorganization).

unter dem Systemaspekt und stellen ein »Verhaltensmodell« des Planobjektes dar, anhand dessen der Entwerfende Planungsentscheidungen fallen kann bzw. bereits gefällte Entscheidungen kontrollieren kann. Sie stellen die Nutzungselemente dar sowie deren Kombinationen und Transformationen; daraus werden dann die baulichen Anforderungen dieser Elemente abgeleitet.

3.3 Beschreibung des Programms

Es besteht hauptsächlich aus den zwei Teilen »Organisation der Elemente« und »Organisation der Bereiche«.

3.31 Die Bereiche werden aus den im Programm aufgeführten Elementen aufgebaut (diejenigen Elemente werden in einem Bereich zusammengefaßt, welche untereinander beziehungsreicher sind als mit anderen Elementen). Das Programm der Elemente wird anhand einzelner Gesichtspunkte präzisiert.
Erläuterung der Zeilen

Zeile 1
Zusammenfügung der Elemente zu Bereichen mit Angabe der Flächen

Zeile 2
Pädagogisch-organisatorische Erläuterung der Nutzung

2a
Erstzustand der Nutzung (kurzfristige Planung)

2b1, 2b2, 2b3
Darlegung möglicher Folgezustände (langfristige Planung)

2b1 Die Umorganisation auf das Departmentsystem erfolgt vor der Erweiterung.
2b2 Die Umorganisation und die Erweiterung erfolgen gleichzeitig.
2b3 Die Umorganisation erfolgt erst nach der Erweiterung.

Zeile 3
Topologische Organisation der einzelnen Bereiche, bezogen auf den Erstzustand der Nutzung

3a
Verbale Darstellung

3b
Grafische Darstellung (siehe Abb. 10)

Zeile 4
Variabilität: Angabe über gegenseitige Beziehungen von Tragwerk, Raumbegrenzungen, Installation und Festpunkten

Zeile 5
Angaben über Mobiliar und Informationsträger

Zeile 6
Raumqualitäten, definiert durch Angaben über Beleuchtung, Belüftung und Störungsdämpfung

3.32 Organisation der Bereiche

Die gesamte Schule wird aus den zueinander in Beziehung stehenden Bereichen aufgebaut. Ein Zuordnungsschema mit Angabe der Intensitäten, jeweils als Matrix, Strich- und Kreisdiagramm, wird auf den Erstzustand und mögliche Folgezustände der Nutzung (2a, 2b1, 2b2, 2b3) dargestellt (siehe Abb. 1–9).

4. Aus der Ausschreibung des Wettbewerbs

Der »Organisation der Elemente« betitelte Teil der Ausschreibung wurde den Teilnehmern in verschiedenen Schreibweisen geliefert. Einmal in Heftform – aus dem wir zitieren werden – zum zweiten in Form einer Tabelle. Diese Tabelle war so aufgebaut, daß in Richtung der horizontalen Achse die Bereiche aufgeführt, in Richtung der vertikalen Achse diese Bereiche nach den – unter 3.31 dargestellten – Gesichtspunkten spezifiziert wurden.
Im folgenden: Unterrichtsbereich der Unterstufe (weitgehend identisch mit dem der Mittelstufe) und seine Spezifikation.

Zusammenfügung der Elemente zu Bereichen mit Angabe der Flächen

Unterrichtsbereich Unterstufe (Zeile 1)

Element Nr.	Art u. Anzahl der Elemente	m²/Element	m²/Bereich
	3 Unterrichtsteilber. (1,2,3)		
1 a	Unterrichtszone	72	
b	Unterrichtszone	72	
c	Unterrichtszone	72	
d	abtrennbare Zone aus Zugangsbereich (90 z)	24	
2 a	Unterrichtszone	72	
b	Unterrichtszone	72	
c	Unterrichtszone	72	
d	abtrennbare Zone aus Zugangsbereich (90 z)	24	
3 a	Unterrichtszone	72	
b	Unterrichtszone	72	
c	Unterrichtszone	72	
d	abtrennbare Zone aus Zugangsbereich (90 z)	24	
4	Sprachlabor mit 20 Plätzen (technische Einrichtung für 40 Plätze vorgesehen)	72	
5	Nebenraum zum Sprachlabor	12	
	Der Zugangsbereich (90 z) ist minimal auszulegen.	804	
	Mögliche Erweiterung um 3 Teilbereiche entsprechend den Teilbereichen 1–3	(720)	

Allgemeiner Unterrichtsbereich für Unter- und Mittelstufe (Zeile 2 a)

Pädagogisch-organisatorische Begründung des Erstzustandes der Nutzung

Der Unterricht der Unter- und Mittelstufe ist nach dem Stammklassenzimmersystem organisiert, ausgenommen der naturwissenschaftliche und musisch-handwerkliche Fachunterricht.
Jeweils drei Klassen gleicher Altersstufe sind in einem Teilbereich zusammengefaßt.
Innerhalb eines Teilbereiches sind folgende Unterrichtsformen möglich:

- Unterricht im Klassenverband,
- Großgruppenunterricht (3 Klassen)
- Kleingruppenunterricht (bis 15 Personen),
- Fernsehen bzw. programmierter Unterricht,
- Selbstbeschäftigung (Selbststudium, Erledigung von »Hausaufgaben« und Entspannung), dabei können alle drei Klassen von einem Lehrer beraten und beaufsichtigt werden.

Zur Selbstbeschäftigung und zum Unterricht nach dem Leistungsgruppensystem (Auflösung der Jahrgangsklassen in Leistungsgruppen) können Zugangsbereich 90 z und Zone d mitgenutzt werden. In 90 z und Zone d können Einzelarbeitsplätze angeordnet werden.
Die Zone d enthält eine Handbibliothek für Lehrer und Schüler, Arbeitsplätze für Lehrer. Aufbewahrungsmöglichkeit für Lehr- und Lernmittel und die Geräteinstallation (TV, Film usw.).
Die Zone d dient außerdem zur Vorbereitungsarbeit der Lehrer, dem Teamgespräch der Lehrer und dem Beratungsgespräch zwischen Lehrer und Schüler.
Das Sprachlabor wird in größerem Maße zum Anfangsunterricht in den lebenden Fremdsprachen benützt. Der Belegungswechsel des Sprachlabors erfolgt jeweils nach einer Stunde. Da die Arbeitszeit am Sprachlaborplatz 20 Minuten nicht übersteigt und die Anzahl der Plätze auf 20 begrenzt ist, kann jeweils ein Teil der Klasse in der zugeordneten Unterrichtszone arbeiten.

Allgemeiner Unterrichtsbereich (Zeile 2 b)

Pädagogisch-organisatorische Begründung möglicher Folgezustände der Nutzung

Die 6 Unterrichtsteilbereiche, die im Erstzustand der Nutzung Unter- und Mittelstufe aufnehmen, werden in den Folgezuständen nach dem Departmentsystem folgenderweise organisiert:

- 2 Teilbereiche und das Sprachlabor für das Department für lebende Fremdsprachen.
- 1 Teilbereich für das Department für Religion und Latein.
- 1 Teilbereich für das Department für sozialkundliche Fächer.
- 2 Teilbereiche für das mathematische Department.
- Der Unterricht wird in Leistungsgruppen erfolgen.
- Tendenz zu Selbststudium und Beratung durch die Lehrer.

Unter Einbeziehung einer möglichen Erweiterung der Unterrichtsfläche und 3 Unterrichtsteilbereiche sind folgende Zustände möglich:

2b1 Die Umorganisation auf das Departmentsystem erfolgt vor der Erweiterung.
2b2 Die Umorganisation und die Erweiterung erfolgen gleichzeitig.
2b3 Die Umorganisation erfolgt erst nach der Erweiterung.

Eine exakte pädagogisch-organisatorische Aussage über die Zustände 2b2 und 2b3 ist noch nicht möglich, jedoch ist abzusehen, daß eine, der Schülerzahl entsprechende relative Vergrößerung der Departments erfolgen wird. So werden z. B. Departments, die jetzt 2 Teilbereiche umfassen, auf 3 Teilbereiche vergrößert.
Für den Zustand 2b1 gilt, daß jeweils mindestens 2 Teilbereiche auf einer gemeinsamen Ebene liegen müssen.
Für die Zustände 2b2 und 2b3 gilt, daß jeweils mindestens 3 Teilbereiche auf einer gemeinsamen Ebene angeordnet werden müssen.

Topologische Organisation des Bereiches, bezogen auf den Erstzustand der Nutzung (verbale Darstellung) Unterstufe (Zeile 3a)

Die Unterrichtszonen sind in 3 Teilbereichen (1–3) mit je 3 Unterrichtszonen angeordnet. Jedem Teilbereich sind ein gemeinsamer Zugangsbereich (90z) mit einer abtrennbaren Zone (d) und ein WC-Block mit Wasch- und Putzraum zugeordnet.
Der Teilbereich Sprachlabor (4 und 5) ist einem Unterrichtsteilbereich so zugeordnet, daß das Sprachlabor (4) mit einer teilbaren Unterrichtszone (1a oder 2a oder 3a) verbunden werden kann und eine optische Verbindung zwischen beiden Zonen entsteht.
Innerhalb eines Teilbereiches müssen folgende Zustände möglich sein. Alle Zustände müssen jeweils optimale, der Nutzung entsprechende Raumbedingungen bieten.

Fall A — Die Unterrichtszonen a, b und c eines Teilbereiches sind isoliert und unabhängig benutzbar.

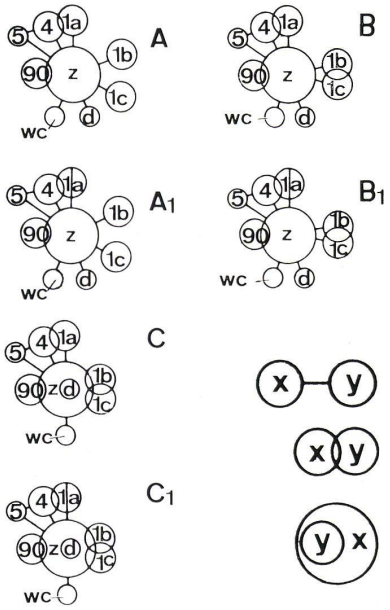
Fall A1 — Zusätzlich zu Zustand A ist die Unterrichtszone a in 2 gleiche, unabhängig benutzbare Teile teilbar.

Fall B — Jeweils 2 Unterrichtszonen (b und c) eines Teilbereiches sind räumlich verbunden.

Fall C — Jeweils 2 Unterrichtszonen (b und c) eines Teilbereiches sind miteinander und dem Zugangsbereich (90z) so verbunden, daß zur Zone (d) optimale Beziehungen entstehen (für Lehrervortrag bei Großgruppenunterricht, Fernsehen, Beaufsichtigung).

Fall B1 und C1 — Analog zur Veränderung A–A1 sind die Veränderungen B–B1 und C–C1 möglich. Zugangsbereich (90z) und Zone (d) sollen so ausgebildet werden, daß in den Zuständen A, A1, B, B1 und C, C1 Einzelarbeitsplätze angeordnet werden können.

Topologische Organisation des Bereiches, bezogen auf den Erstzustand der Nutzung (grafische Darstellung) (Zeile 3b)



10

Variabilität: Angaben über die gegenseitigen Beziehungen von Tragwerk, Raumbegrenzungen, Installation und Festpunkten Unterstufe (Zeile 4)

Tragwerk

Das Tragwerk soll unabhängig von den raumbegrenzenden Elementen sein.
Das Tragwerk soll in diesem Bereich richtungslos erweiterbar sein.

Raumbegrenzungen

Die Ausbildung der raumbegrenzenden Elemente soll so sein, daß Zustandsänderungen im Unterrichtsablauf möglich sind.

Folgender Grad der Häufigkeit der Umwandlungen ist zu erwarten:

1. A –C
   A –A1
   C – C1
2. A –B
   B –C
   B –B1
   B1–C1

Installation

Die Anordnung der Installation (Heizung, Lüftung, Wasser, Abwasser, EL) soll so sein, daß

a) die Variabilität des Bereichs,
b) die Wartung der Installation,
c) die Austauschbarkeit der Installation

gewährleistet werden.

Festpunkte

Geräteinstallation (TV, Filmprojektor, Diaprojektor usw.) und Speichereinrichtung in der Zone d.
WC-Block mit Wasch- und Putzraum ist jedem Teilbereich zugeordnet.
Sprachlabor mit 20 Plätzen und technischer Einrichtung für 40 Plätze, zusätzlich Speichereinrichtung.

Angaben über Mobiliar und Informationsträger Unterstufe (Zeile 5)

Mobiliar:

Schränke und Regale beweglich
Gestühl lose
Einzeltische lose

Informationsträger:

Schreibtafel
Stecktafel
Projektionswand und Geräte
Karten(halter)
Vitrinen
Bücher
TV, Radio, Phono

für Sprachlabor:

feste Einzeltische als Kabinen
Gestühl lose
feste Schaltzentrale für den Lehrer
Informationsübermittlung über Sprechanlage
Schreibtafel
Stecktafel
Projektionswand und Geräte
TV, Radio, Phono

2
Zeichenerklärung zu Abb. 10
x hat Beziehung zu y (Türverbindung, Sichtbeziehung oder Nachbarschaft).
x ist mit y räumlich verbunden (zeitweise oder dauernd).
y liegt innerhalb eines übergeordneten Bereiches x.
Teilung eines Elementes in 2 unabhängig voneinander benutzbare Teile.

Explication des dessins, fig. 10
x est en relation avec y (liaison de porte, relation de lumière ou voisinage).
x est uni spatialement à y (momentanément ou constamment).
y est situé à l'intérieur d'une zone x subordonnée.
Division d'un élément en 2 parties utilisables indépendamment l'une de l'autre.

Explanation of signs (ill. 10)
x is related to y (door connection, visual relationship or vicinity).
x is spatially connected with y (temporarily or permanently).
y is located within a superordinate area x.
Division of an element into 2 independently utilizable parts.

Raumqualitäten, definiert durch Angaben über Beleuchtung, Belüftung und Störungsdämpfung Unterstufe (Zeile 6)

Beleuchtung

Tageslicht oder Tageslicht mit Ergänzung durch Kunstlicht,
deswegen ist keine Orientierung vorgeschrieben.
Teilverdunkelung, Sonnenschutz

Klima

Wenn möglich, natürliche Belüftung, sonst mechanische Belüftung
Heizung

Störungsdämpfung

Schallschluckende Decken
Schalldämpfende Bodenbeläge
Schallhemmende Ausbildung der Wandelemente

5. Ziele des Wettbewerbs waren:

a) die soziologischen und pädagogischen Anforderungen in ein realisierbares Bauprogramm umzusetzen.

b) Ein Verfahren zur Diskussion zu stellen und zu erproben, das die optimale Umsetzung der gesamten Forderungen ermöglicht und als Grundlage für weitere Entwicklungen dienen kann.

Die Ausschreibung enthielt neben den unter 1, 2 und 3 genannten Teilen Aussagen über die Standortbedingungen, die bildungspolitische und pädagogische Konzeption und eine Liste der Prüfkriterien, die als Grundlage der Vorprüfung und des Preisgerichtes dem Architekten vor Beginn seiner Arbeit bekannt waren.

Liste der Prüfgruppen
(die Prüfgruppen 3–6 entsprechen den Zeilen 3–6 im Plan: Organisation der Elemente)

Prüfgruppe	Aspekt	Quantifizierbarkeit	Vorprüfung	Preisgericht 1. St.	Preisgericht 2. St.
1	Vollständigkeit der Wettbewerbsleistungen	quantifizierbar	–		
2	Ökonomie des Aufwandes im Hinblick auf: Programmerfüllung, Nutz-, Verkehrs-, Außenwandflächen, Kubatur	quantifizierbar	–	–	
3	Funktionstüchtigkeit der Bereiche und der Gesamtanlage, bezogen auf die Aufgaben in den Zeilen 2 und 3 und den zugehörigen Diagrammen	teilweise quantifizierbar	–	–	–
4	Variabilität (Tragwerk, Raumbegrenzungen, Installation, Festpunkte)	teilweise quantifizierbar	–	–	–
5	Eignung der festen und beweglichen Einrichtungen	teilweise quantifizierbar	–	–	–
6	Raumqualität (Beleuchtung, Klima, Störungsdämpfung)	teilweise quantifizierbar	–	–	–
7	Beziehungen des Projektes zu den Gegebenheiten des Standortes	teilweise quantifizierbar	–	–	–
8	Architektonische Wertung des Projekts	nicht quantifizierbar		–	–
9	Zusammenfassende Betrachtung			–	–

Vorprüfung und Preisgericht müssen sich vorbehalten, die arbeitstechnische Durchführung des Prüfungs- und Beurteilungsprogrammes entsprechend der Art und Anzahl der eingegangenen Lösungen zu modifizieren.

Siehe auch die Dokumentation des 1. Preises auf den ersten vier gelben Seiten dieses Heftes.